ANTIFASCHISTISCHE AKTION

BUNDESWEITE ORGANISATION

Grundlagen der bundesweiten Organisation

Die Notwendigkeit zur Organisierung der bestehenden antifaschistischen Gruppen entstand aus der Erkenntnis, daß die Antifa-Bewegung nur dann zu einem gesellschaftlich relevanten, politischen Faktor werden kann, wenn die Fehler der autonomen Strukturen der vergangenen Jahre überdacht und die Ergebnisse daraus in die Praxis aufgenommen werden.

Aus den Fehlern lernen heißt:

-Loslösung von autonomer Ghettopolitik durch Öffnung nach außen (Massenmedien, Bündnisse,...)

-Aus der von Unverbindlichkeit geprägten Szenestruktur hin zu einer von Verantwortlichkeit und Ansprechbarkeit gekennzeichneten Organisation

- Weg von abgehobenen Debatten auf der einen Seite und Aktionismus auf der anderen; hin zur kontinuirlichen Erarbeitung von Grundlagen, die eine praxisorientierte, überregionale Zusammenarbeit ermöglichen

Für die Antifaschistische Aktion (Bundesweite Organisation) bedeutet das, auf der Basis eines starken Zusammenschlusses unser Selbstverständnis und unsere Aktionen auch durch die Medien in die öffentliche Diskussion zu bringen und dadurch zum sichtbaren politischen Faktor zu werden.

Kontinuierlich arbeitende Gruppen in einen verbindlichen Zusammenhang zu stellen, heißt, die Hauptarbeit/grundsätzliche Arbeit bei den Gruppen vor Ort zu lassen. Diese Gruppen organisieren sich regional und senden vertrauensvolle Delegierte zu den Bundestreffen.

Aus der Erkenntnis heraus, daß die an der Organisation beteiligten Gruppen sich aufgrund der unterschiedlichen Gegebenheiten in den Städten und Regionen entwickelt haben (z.T. aus der autonomen Szene, z.T. völlig eigenständig) und sich sehr verschieden definieren, ist es ein längerfristiges Ziel der Organisation, in der theoretischen Arbeit zu einer gesamtgesellschaftlichen Analyse zu kommen. Dazu ist es notwendig, sich mit gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen (z.B. Patriarchat, Staat, Kapital,...), die Ursachen zu ergründen und ihre gesellschaftliche und internationale Bedeutung herauszuarbeiten. Hierfür ist die Offenheit gegenüber den unterschiedlichen Erfahrungen der einzelnen Gruppen Grundvoraussetzung.

I.Zur Vorgeschichte

Im August 1991 entstand aus der Antifa-AG eines Infoladentreffens ein bundesweites Antifatreffen. Es zeigte sich schnell, daß verschiedene Gruppen die Notwendigkeit einer überregionalen, verbindlichen Organisierung mit dem Ziel einer gemeinsamen politischen Praxis erkannt hatten. Erste Schritte in diese Richtung waren die daraufhin regelmäßig stattfindenden Delegiertentreffen der Antifagruppen.

Zunächst wurde auf den Treffen über Formen und Ziele von autonomer Organisierung diskutiert. Auch über die bundesweiten Antifatreffen hinaus wurden Gedanken und Fragen dazu erörtert, zum Beispiel über die Veröffentlichung verschiedener Kritikpapiere in einigen Zeitungen der linken Szene.

Parallel wurde versucht, die praktische Zusammenarbeit der am Organisierungsprozeß beteiligten Gruppen zu intensivieren.

Erstes konkretes Ergebnis war die Entwicklung eines Modells, welches eine grobe Orientierung und der praktische Versuch zur Umsetzung der Organisationsdebatte ist und den möglichen Aufbau in Umrissen skizziert. Das folgende Modell der Organisation stellt den vorläufigen Rahmen und mittelfristiges Ziel zu verbindlicher und kontinuierlicher Politik dar.

II. Struktur der Organisation (Das Modell - formaler Rahmen der Organisation)

1. Name und Emblem

Der Name "Antifaschistische Aktion" wird mit dem Zusatz "Bundesweite Organisation" (kurz: BO) geführt. Das Emblem ist an das historische von 1932 angelehnt, jedoch nicht zu verwechseln: Die von links nach rechts stürmenden Fahnen (rot / schwarz) sind dem Kreis entnommen; an sie legt sich ein großes, kursives "A", von welchem "Antifaschistische" und "Aktion" gleichermaßen ausgehen - darunter der Zusatz "Bundesweite Organisation".

Das historische Emblem auf Publikationen (zuzüglich des Organisations-Emblems) zu verwenden, kann aus Gründen des Wiedererkennungswertes ratsam sein und ist den lokalen / regionalen Gruppen überlassen.
(Den kritisch-differenzierten Bezug der Organisation zur Antifaschistischen Aktion '1932 wird von der Antifa/Kalendergruppe Münster erarbeitet und an dieser Stelle eingefügt.)

2. Organisierte Gruppen

Die Organisation konstituiert sich derzeit aus bestehenden Gruppen mit unterschiedlicher Größe und organisatorischem Aufbau. Zur Zeit sind das die Städte/Regionen:

01) Mainz (Antifa)
02) Wiesbaden (Antifa/Jugendfront)
03) Bonn-Rhein/Sieg (Antifa/Jugendfront)
04) Göttingen (Autonome Antifa (M))
05) Köln (Antifa)
06) Bünde (Antifa)
07) Münster (Antifa/Fantifa/Kalendergruppe)
08) Passau (Antifa)
09) Bielefeld (Ladentag-Antifa)
10) Braunschweig (Antifa)
11) Hamburg (Antifa)
12) Wuppertal (Antifa-Aktion/Fantifa)
13) Dortmund (Antifa-Nord) *unklar, da am 24.10. nicht anwesend*
14) Nürnberg (Antifa)
15) Berlin (Infoblatt), assoziiertes Mitglied

Ausgehend von ihren bisherigen Erfahrungen haben die Gruppen Kriterien erarbeitet, die sinnvolle Voraussetzung für die Mitgliedschaft/Mitarbeit im Rahmen der Organisation sind.

3. Grundlagen und Kriterien für die Mitgliedschaft

Einer der praktischen Schwerpunkte ist die Unterstützung von regionalen bzw. lokalen Antifagruppen in Regionen und Städten, wo diese isoliert und/oder nicht eingebunden sind. So sollte kontinuierliche, erkennbare praktische und theoretische Arbeit vorhanden sein, mit dem Ziel der Verankerung der Positionen in der Öffentlichkeit, um zum politischen Faktor in der Stadt/Region zu werden.
Eine regelmäßige und ernsthafte Teilnahme an inhaltlichen Auseinandersetzungen, sowie die Bemühung, Initiativen und Ideen auf die Bundestreffen zu tragen und zusammen getroffene Entscheidungen auf städtischer, regionaler und bundesweiter Ebene praktisch umzusetzen, sollte gewährleistet werden. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß gefestigte Gruppenstrukturen, d.h. die regelmäßige Teilnahme der Mitglieder an den Gruppentreffen, dafür notwendig sind.
Die Unabhängigkeit der Gruppen von Parteien ist Bedingung für die Mitarbeit innerhalb der Organisation.

Der politische Schwerpunkt und der praktische Ansatz ist der Antifaschismus.
Der Kampf gegen Faschismus ist auch ein Kampf gegen die gesellschaftlichen Bedingungen, aus denen heraus die Bereitschaft der Menschen resultiert, faschistische/chauvinistische Denkmuster anzunehmen (Konkurrenzmechanismen, patriarchale Sozialisation, Vereinzelung,...). Der Kampf zielt auf die Entwicklung einer Gegenperspektive zum kapitalistischen System - frei von Ausbeutung und Unterdrückung, im internationalen Zusammenhang.
Das heißt zum Beispiel im Bereich Flüchtlingspolitik, daß antifaschistische Politik zum einen praktischen Antworten auf die zunehmenden rassistischen Angriffe auf Asylsuchende und "AusländerInnen" finden muß, genauso aber die Ursachen und Zusammenhänge von weltweiten Fluchtbewegungen und Auswirkungen der Wirtschaftspolitik westlicher Industrienationen z.B. in Osteuropa und in den Ländern der sog. Dritten Welt erkennen und mit in die Realität des Kampfes hier miteinbeziehen muß.
Dieser gesamtgesellschaftliche Begriff von Antifa-Arbeit ist perspektivisch. Überall soweit es geht.

4. Aufbau und Struktur der Organisation

Der Aufbau orientiert sich an den unterschiedlichen Bedingungen auf dem Land, in der Stadt und in den verschiedenen Regionen. Dies unter besonderer Berücksichtigung der speziellen Situation im Osten, da gerade dort die politische Situation besonders angespannt und die antifaschistische Infrastruktur noch schwach ist.

a) Unorganisierte, Einzelpersonen
Erste Ansatzpunkte zur Einbeziehung von Einzelpersonen ergeben sich aus verbindlicher Arbeit und dem Willen, sich in den Zusammenhang einer Gruppe zu stellen.
Oft gibt es in den Städten handlungsfähige antifaschistische Gruppen, während im Umland nur wenige AntifaschistInnen sind und teilweise nicht mal Gruppen existieren.
Die Aufgabe der organisierten Gruppen ist es hierbei, unterstützende Arbeit zu leisten. Die Möglichkeiten sind dabei vielfältig und reichen von reiner Information über Hilfe mit Materialien, über Austausch von Veranstaltungen, Vorbereitung gemeinsamer Aktionen, finanzielle und infrastrukturelle Hilfe bis zu ständiger Zusammenarbeit. Städtepartnerschaften, v.a. zwischen West und Ost, sind eine Hilfe, vorerst fehlende Regionalzusammenhänge zu ersetzen und gewährleisten gleichzeitig den notwendigen, an der Praxis orientierten Austausch zwischen Ost- und West-Antifas.

b) Organisierte Gruppen
Die Gruppen arbeiten eigenständig, das heißt sie wirken nach regionalen Bedingungen und wählen ihre eigenen Schwerpunkte. Sie sollten sich jedoch in unmittelbaren Zusammenhang mit der Organisation stellen, sich um Regionaltreffen bemühen, sich an den Bundestreffen beteiligen, dort Vorschläge für gemeinsames Handeln einbringen und sich nach eigenem Ermessen an den vom Bundestreffen beschlossenen Aktionen beteiligen. Der Schwerpunkt der politischen Arbeit liegt bei der Antifagruppe vor Ort. Sie entscheidet, welche politische Linie in ihrem Einflußgebiet sinnvoll ist.
Mögliche Ansätze sind hierbei:
- Bündnisarbeit
- Zusammenarbeit mit ImmigrantInnen- und Flüchtlingsgruppen, jüdischen, Frauen- und Lesbengruppen, Schwulengruppen, Betriebsgruppen...
- Jugendarbeit,etc.

c) Regionaltreffen
Die Gruppen versuchen, regionale Politik zu betreiben und die erwähnten Regionaltreffen zu initiieren bzw. sich an bestehenden zu beteiligen. Sie haben die Aufgabe, die dort vertretenen Gruppen und ggf. Einzelpersonen über die Arbeit der Antifaschistischen Aktion (BO) zu informieren und Diskussionen in die Treffen zu tragen. Wenn in den Regionaltreffen die Möglichkeit und die Bereitschaft dazu bestehen, ist es wünschenswert, daß aus diesem Zusammenhang Regionaldeligierte zu den Bundestreffen zu entsendet werden.
Die Regionaltreffen sind Ausdruck des Versuchs, mit der Verschiedenartigkeit der Bedingungen für politische Arbeit einen realistischen und praktikablen Umgang zu finden. Sie bilden die Schnittstelle zwischen verschiedenorganisierten Gruppen und noch "jungen", unorganisierten Gruppen. Konzepte regionaler Politik und deren sinnvolle Umsetzung sollen hier ebenso erarbeitet und bestimmt werden, wie praktische Initiativen (z.B. Kampagnen) der Antifaschistischen Aktion (BO) hier -je nach Bestimmung und Entwicklungsstand- umgesetzt werden sollen.

d) Bundestreffen der Antifaschistischen Aktion (BO)
Um auch langfristig handlungs- und diskussionsfähig zu sein, sind die bundesweiten Treffen Delegiertentreffen. Ihre momentane praktische und theoretische Handlungsmöglichkeit ist sehr begrenzt. Dies, weil einige Gruppen erst im Aufbau sind oder nur in Ansätzen existieren. Zur Zeit erfüllen die Treffen in erster Linie die Aufgabe, den Kontakt zwischen den beteiligten Gruppen zu intensivieren und im Zusammenhang aufrecht zu erhalten.

Die Schwerpunkte der nächsten Zeit sollten folgende sein:
- Überblick über vorhandene Defizite und Stärken der einzelnen Regionen
- ein gewisses "Polster" an gegenseitigem Vertrauen aufbauen durch intensivere Kontakte und Zusammenarbeit, soweit schon möglich, damit Entscheidungen auch kurzfristig und nur von einem Teil der Gruppen möglich sind

- Inhaltliche Arbeit sowie Erfahrungsaustausch in Sachen Aufbau- und Bildungsarbeit (Schulungen, Seminare, Jugendarbeit)
- Aufbau einer notwendigen Infra- und Infostruktur
- Ausarbeitung der nächsten wichtigen Schritte, um ein politisches Strategiekonzept der Organisation zu entwickeln
- Praktische Initiativen (Kampagnen)

Das Delegiertenprinzip
Um auf den Bundestreffen und den Regionaltreffen arbeitsfähig zu sein, bedarf es des Delegiertenprinzips. Jede Gruppe schickt nur so viele Personen zu diesen Treffen, daß nach Möglichkeit nur eine, maximal 2 Personen die Region bzw. Gruppe in den jeweiligen AG's vertreten. Nach Möglichkeit sollen Männer und Frauen in gleicher Anzahl delegiert werden. Da in den meisten Antifa-Gruppen bislang nur ca. ein Drittel Frauen beteiligt sind, bedeutet dies für sie einen größeren Arbeitsaufwand - die Entscheidung darüber liegt bei ihnen.
Die Möglichkeit zum Wechsel der Deligierten wird je nach Gruppe begrenzt sein, ein sichtbarer Wechsel sollte jedoch gewährleistet sein. Die Delegierten sollten mehrmals an den Treffen teilnehmen, um sich selbst einarbeiten, mitarbeiten und wiederum neue Delegierte einarbeiten zu können. Es ist die Pflicht der Gruppen, lediglich Leute zu delegieren, die das Vertrauen der Gruppe besitzen.

5. Vernetzung/Infoaustausch

Zum Zeitpunkt der Gründung der Organisation wird es erst wenige Beispiele effektiver, praktischer Zusammenbarbeit und auch kein fertiges inhaltliches Programm geben. Bis dahin bestehen lediglich die oben genannten Kriterien, die als Konsens angesehen werden können - alles andere muß noch entstehen.
Da es nicht möglich ist, die grundsätzliche inhaltliche Diskussion über das Bundestreffen zu führen, können sich AG's - gruppenintern oder -übergreifend - damit befassen, deren Ergebnisse dann in den Gruppen diskutiert und auf dem Bundestreffen koordiniert werden können. Möglich sind allerdings aktuelle Einschätzungen und Positionen zu laufenden Ereignissen, auf denen dann gemeinsame Initiativen fußen.
Eine inhaltliche Plattform zu erstellen, ist nötig, aber nur in verbindlicher, d.h. schriftlicher Form praktikabel. Die Gründung eines unaufwendigen Theorieorgans (z.B. Beiträge zur antifaschistischen Theorie und Praxis) ist in Erwägung gezogen...

Auch sonstige Initiativen der Gruppen, wie Vorschläge zu Kampagnen, können über vordiskutierte Papiere eingebracht werden, die rechtzeitig vor dem folgenden bundesweiten Treffen verschickt werden, um den Gruppen Diskussionen und das Erstellen einer Gruppenmeinung zu ermöglichen. Diese kann dann, eventuell mit schriftlicher Kritik, von den Delegierten vertreten werden.
Als Grundlage jedes weiteren Organisierungsschritts ist - neben dem ständigen Austausch über Delegiertentreffen - die Errichtung eines engen Kontakt und Informationsnetzes ein weiteres vorrangiges Ziel.
Perspektivisch ist ein eigenes Presse- und Infoorgan sowie die Errichtung eines zentralen "Infodienstes", der alle Informationen, die Organisation betreffend, sammelt, ungekürzt und unkommentiert zusammenstellt und verteilt, anzustreben.
Um die Politik der anderen Gruppen einschätzen und kritisieren zu können, ist es notwendig, diese zu kennen und über die speziellen Bedingungen in der jeweiligen Stadt/Region informiert zu sein. Dies ist zum Beispiel wichtig, soll eine Demonstation überregional unterstützt werden. Es muß Beteiligten auch schon im Vorfeld klar werden können, in welchem, auch langfristigen Zusammenhang Aktionen stehen, was erwartet werden kann, welche Ziele verfolgt werden und wie sich sinnvoll eingebracht werden kann.
Das kann durch regelmäßige Städte- und Regionalberichte erreicht werden, in denen dokumentiert wird, was vor Ort gemacht wurde, am Besten mit dazugehöriger Einschätzung. Diese Berichte sollten vierteljährlich in schriftlicher Form vorliegen und von allen, für alle Gruppen bzw. regionale Zusammenhänge erstellt werden.
Mit diesen gesammelten Städteberichten soll erreicht werden, daß die einzelnen Gruppen den gleichen Informationsstand haben und gleichermaßen gut recherchierte und strukturierte, effektive Arbeit leisten können.

Die Kenntnis über die Aktivitäten der anderen Gruppen kann zu eigenen Aktionen anregen.
So können Veranstaltungen zu
- faschistischen Organisationen
- Kolonialismus / Imperialismus
- Autonomem Antifaschismus, etc.
ausgetauscht werden und müssen nicht mehrfach erarbeitet und erstellt werden. Auch allgemeine Flugblätter und Plakate sind auszutauschen. Ereignisse, schon lange im Vorfeld geplant, können mit zusammen finanzierten bundesweiten Plakaten begleitet werden.
Die Recherchearbeit muß nur einmal, zum Beispiel von einem Bundesarbeitstreffen, geleistet werden.
Grundsätzlich und perspektivisch wird die Benutzung vorhandener Technik wie Fax-Geräte und Mailbox-Netze angestrebt. Eine gute Möglichkeit bietet die Zusammenarbeit mit dem bereits bestehenden "Spinnennetz", einem weitreichend verknüpften alternativen Computernetz.
Die bereits bestehende Arbeitsgruppe zu faschistischen Organisationen versucht, die Masse an eingehenden Informationen vorzusortieren und nur eine wesentliche und bearbeitete Auswahl zu verbreiten. Die Aufgabe der Gruppen und des Bundestreffens ist es, etwas daraus zu machen.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Eine Hauptaufgabe der Organisation wird die Öffentlichkeitsarbeit sein. Alle Gruppen sollten für interessierte Menschen über eine Adresse oder ein Büro öffentlich erreichbar und ansprechbar sein. Die grundsätzliche Überlegung ist, für möglichst viele Menschen politische und kulturelle Orientierung zu werden.

Als ein Schwerpunkt der politischen Arbeit der Gruppen ist intensive regionale Pressearbeit erforderlich, um die öffentliche Wirkung der politischen Arbeit zu erhöhen. Kontakte zur regionalen Presse, zu SchülerInnenzeitungen ebenso wie, wenn möglich, zu überregionalen, bürgerlichen Zeitungen sind anzustreben. Herkömmliche Mittel, wie Flugblätter, Plakate, Büchertische, Veranstaltungen und Demonstrationen gehören natürlich weiterhin zu Standardmitteln der Öffentlichkeitsarbeit.
- Bei Interviews oder ähnlichem ist darauf zu achten und zu bestehen, daß die Befragten nicht als PressesprecherInnen der bundesweiten Organisation erscheinen. Obschon sie ihre Mitgliedschaft betonen (sollten), ist ihre Verantwortlichkeit lokal bzw. regional. -
Antifaschistische Arbeit soll auf diese Weise breiteren Kreisen vermittelt werden. Außerdem sind Konzerte, Ausstellungen, Filmvorführungen, Gestaltung von Radiosendungen, Kongresse sowie Durchführung von Zeltlagern, Seminaren derzeit schon Möglichkeiten politischer Aktionen, die eigene positive Ansätze darstellen. Auch die mit dem Organisierungsprozeß in Zusammenhang stehende Initiative des "Antifaschistischen Kalenders" wird weitergeführt.
Dabei wird weiterhin die Veöffentlichung unserer Standpunkte in autonomen und linksradikalen Zeitungen eine wichtige Rolle spielen, damit Gruppen und Zusammenhänge, die sich der Organisation bislang noch nicht zugeordnet haben, die Möglichkeit bekommen, sich mit Diskussionsprozessen, Weiterentwicklungen, Aktionen und Kampagnen auseinanderzusetzen.

III. Ziele/Perspektiven

Die Ziele der Organisation orientieren sich daran, was als realistisch angesehen wird. Sie untergliedern sich in kurz-, mittel-, und langfristige Ziele.
Der Ausbau der politischen Praxis und der personellen wie technischen Strukturen ist kurzfristiges Ziel der einzelnen Mitgliedsgruppen, ebenso deren punktuelle Zusammenarbeit.
Die Entwicklung einheitlicher Standpunkte, wie Faschismus- und Imperialismustheorie, Patriarchat etc. als Gesellschaftsanalyse wird unmittelbar angegangen, zählt jedoch zu den mittel- und langfristigen Zielen der Organisation und ist darüber hinaus als Prozess zu begreifen.
Bestandteil dieser Gesellschaftsanalyse ist die Erarbeitung sinnvoller Handlungstratgien. Gesellschaftliche Orientierungspunkte zu bieten, also positive Ansätze aufzuzeigen ist ein Kriterium einer solchen Strategie.

Aus den Schwerpunkten der einzelnen Gruppen lassen sich nicht zwangsläufig Richtlinien für eine bundesweite Politik erstellen. Diese müssen neu definiert und entwickelt werden. Wesentliche Voraussetzung ist die kontinuierliche Zusammenarbeit primär der Gruppen der Antifaschistischen Aktion (BO).
Aus dieser Politik sollen die Grundlagen weiterer Ziele erwachsen. Dies reicht von eigenen Positionen zu bestimmten Themen bis hin zum Aufzeigen von Lösungen gesellschaftlicher Fragen.
Viel größere Bedeutung als bisher wird intensive Öffentlichkeitsarbeit erlangen. Eigene Standpunkte müssen nicht nur gefunden, sondern auch öffentlich vermittelt werden.
Möglich ist das nur über viel mehr inhaltliche und praktische Arbeit, deren Teil vermehrt auch kulturelle Aktivitäten sein werden. Wir verstehen die bundesweite Organisierung als eine längerfristige Entwicklung, die eine breite, durchsetzungsfähige antifaschistische Bewegung zum Ziel hat. Eine Bewegung, die, eine Gegenperspektive zum bestehenden System entwickelnd, mit ihren eigenen Waffen gegen die herrschenden Gesellschaftsstrukturen kämpft !



Im Oktober '92